

Linkes Seeufer

Vier grosse Ziele bis 2014

Für die neue Legislatur hat sich Kilchberg zu jedem Alter ein Ziel gesteckt. Auch in der Zentrumsplanung will Kilchberg weiterkommen.

Von Ev Manz

Kilchberg - Im Zentrum der neuen Legislaturperiode 2010 bis 2014 steht die Entwicklung verschiedener Grossprojekte, allen voran die gemeinsame Sekundarstufe mit Rüschlikon. Diese dürfte erst im Schuljahr 2014/2015 ihren Betrieb aufnehmen und nicht, wie bisher kommuniziert, ein Jahr früher. Die ursprüngliche Planung sei «sec» gewesen, sagt Lorenz Felder (CVP), Präsident der Sekundarschulkommission Kilchberg-Rüschlikon. «Wenn ein Geschäft länger dauert, wie die Umzonung beim Schulhaus Moos, verlieren wir ein Schuljahr.»

Umfassendes Einkaufsangebot

Einen Schwerpunkt der Legislaturziele bildet auch die neue Zentrumsgestaltung beim Bahnhof, namentlich des Areals Süd-Süd, der Häuserzeile am Südende des Bahnhofs, wo heute ein Coiffeur und eine Brockenstube untergebracht sind. «Wir hoffen, dass in den vier Jahren mindestens ein Konzept zur Gestaltung und Entwicklung des Areals steht», sagt Hochbauvorsteherin Judith Bellaiche (GLP). Ziel soll sein, dass sich die Bevölkerung rund um den Bahnhof für den Alltag versorgen kann. Die Bedürfnisse der Bevölkerung werden richtungsweisend sein. «Schliesslich wollen wir keine leeren Ladenflächen.»

Wohnraum für Alt und Jung

Umsetzen möchte Kilchberg auch ein altes Anliegen der Kilchberger Bevölkerung: die Erweiterung des Angebotes für das Wohnen im Alter. Dabei legt der Gemeinderat ein Augenmerk auf die Koordination zwischen den Institutionen Stiftung Alterszentrum Hochweid, der reformierten Kirche und der Politischen Gemeinde. Er reagiert damit auf das Resultat der letzten Kirchgemeindeversammlung, an welcher die Kirchgemeinde die Bühlerwiese verkaufen wollte, dies von den Mitgliedern aber zurückgewiesen wurde. Für die Gemeinde wäre die Wiese der ideale Standort für mehr Wohnraum für ältere Menschen.

Auch für Familien und Junge soll in den nächsten vier Jahren Wohnraum entstehen. Auf der 10 000 Quadratmeter grossen Parzelle Bänklen Nord-Ost endet der Autobahn sollen 50 bis 60 bezahlbare Wohnungen entstehen. Den Kredit von 250 000 Franken für einen Architekturwettbewerb hat die Gemeindeversammlung im Herbst abgesegnet.

Anzeigen

Mitteilungen

Wädenswil



Friedhof Wädenswil / Herbstbepflanzung

Ab Montag, 20. September 2010 wird der Sommerflor von den Familiengräbern entfernt und die Pflanzflächen für den Winter vorbereitet.

Ab Montag, 27. September 2010 wird der Sommerflor von den Reihengräbern entfernt und die Pflanzflächen für den Winter vorbereitet.

Die Reihengräber werden mit Tannästen abgedeckt und die Familiengräber zum Teil angepflanzt.

Wir bitten die Angehörigen von Gräbern, allfällige Pflanzen und Blumenschalen, die sie selbst behalten möchten, vor dem Abraumtermin abzuholen.

Die Selbstpflanzler bitten wir, erst ab dem 11. Oktober 2010 anzupflanzen.

Im Übrigen sind die Vorschriften betreffend der Grabbepflanzung vom 6. Juni 1983 zu beachten. Stadt Wädenswil Friedhofbetrieb

AV3327ziga

Informationsquelle ist die jeweilige Gemeindeverwaltung oder das Amtsblatt des Kantons Zürich. Der Tages-Anzeiger übernimmt keine Gewähr für eine vollständige, korrekte oder fristgerechte Publikation. Ist ein Fristenlauf ab Publikationsdatum vorgehen, ist das Datum der Publikation im amtlichen Publikationsorgan massgebend.

Sie nimmt sich der Schwierigen und der Wilden an

Ihren ersten Esel kaufte Josefine Jacksch aus Hütten schon in der Schulzeit - heimlich. Nun gilt ihre ganze Liebe den Maultieren. In ihrem Stall läuft heute ein Muli-Dokumentarfilm.

Von Nicole Trossmann

Hütten - Josefine Jacksch trägt einen feuerroten Pullover. Auf der Höhe des Herzens prangt - wie könnte es anders sein - ein kleines Maultier. Diesen Tieren, einer Kreuzung, die eine Pferdestute zur Mutter und einen Esel zum Vater hat, gilt denn auch ihre ganze Liebe. Die Hüttnerin ist im Vorstand der Interessengemeinschaft (IG) Maultier, welche zum 20-Jahr-Jubiläum einen Muli-Dokumentarfilm in Auftrag gab. Die Filmern, Ines Meyer aus Richterswil, macht auf ihrer Stall-Tournee heute auch in jenem von Jacksch Halt.

Diese freut sich auf den Film - und staunt mit einem Anflug von Nervosität, welche Strahlkraft das Werk gewann: «Halb Hütten sprach mich schon darauf an, und Wildfremde schrieben mir, sie wollten auch ins Stallkino kommen.» Bereits 60 meldeten sich an; in Samstagern, wo der Film im August lief, kamen letztlich 100 Menschen.

So stur wie eh

Anfangen hat Jackschs Liebe zu Maultieren mit - einem Esel. Als sie im Gymnasium war, nahm sie sich in Hütten eines Ponys an, das als schwierig galt. «Dieses Pony war mein erster Lehrmeister», sagt sie heute. Irgendwann wollte sie damals ein eigenes Tier, sparte ihr Taschengeld, bis sie 400 Franken zu-

sammenkratzen konnte, und kaufte heimlich ihren ersten Esel: den rabenschwarzen Massimo. «Meine Mutter sorgte sich stets, ich bestünde die Matur nicht; sie hätte mir Massimo nie erlaubt», erzählt sie. Da die Schülerin ihn im Stall des schwierigen Ponys unterbringen durfte, merkten die Eltern lange Zeit nichts. «Irgendwann kamen sie mir auf die Schliche und machten mir eine riesige Szene», erinnert sich Jacksch, «aber ich behielt Massimo.»

Da jener für die grossgewachsene Hüttnerin zu klein zum Reiten und ein Pferd zu teuer war, entschied sie sich später für einen Kompromiss: ein Maultier. Ihr Erstes kaufte sie einem Bündner Bauern ab, der sein Lieblingsmuli Zorro erst gar nicht hergeben wollte, dann aber nach Kanada auswanderte. «Lieb», sei Zorro, habe der Bauer versichert. «Aber zuweilen auch etwas bockig.» Das damals ungestüme, dreijährige Maultier ist heute, mit 20 Lenzen, zwar besonnen, «doch so stur wie eh».

Zorro und der Truthahn

Vor einem Jahr bekam Zorro dann ein Gspändli. Im Reittherapiezentrum in Schönenberg, wo Jacksch arbeitete, war das dortige Maultier Juanito denkbar ungeeignet für die Therapie: «Er war ein junger Wilder, der nur Flausen im Kopf hatte», sagt die 52-Jährige. So kam Jua-

nito zu Jacksch: «Im Eintausch gegen meine Überstunden», wie sie lächelnd verrät.

Heute hat Jacksch neben ihren zwei Maultieren zwei Esel - einer davon ist Marcella, die Tochter Massimos -, ein Pony und vier Katzen. Bei den Mulis fasziniert sie der Charakter: Mutig und zäh seien sie, ausgestattet mit einem starken Willen und dem gewissen Etwas. «Zuweilen erziehen meine Mulis auch mich», sagt Jacksch. «Denn Maultiere hinterfragen einen ständig, testen, ob die Regeln von gestern auch heute noch gelten», sagt sie. Ein Ross trotzte auch mal länger geradeaus, bei einem Maultier hingegen müsse man ständig Präsenz markieren: «Zorro etwa kommt sonst sofort auf tausend Ideen, was man sonst noch machen könnte: die Abkürzung durch den Wald nehmen, einen fremden Stall inspizieren, dem Büsi nachspringen.»

Sie lacht, als sie daran denkt, wie Zorro seinem ersten Truthahn begegnete: Auf einem Ausritt plusterte sich in einem Stall plötzlich ein Truthahn auf und krächzte wild. «Zorro erschrak, nahm Reissaus, stoppte abrupt, rannte zurück und studierte den Truthahn minutenlang. Ich konnte ihn nicht vom Fleck bewegen, bis sich Zorro am Fremdling sattgesehen hatte.»

Wenn Jacksch morgens um fünf auf-

steht, kümmert sie sich erst um die Maultiere, bevor sie selbst frühstückt. Nach der Arbeit in der Bibliothek des Botanischen Gartens kehrt sie zu den Maultieren zurück, reitet, putzt den Stall. Abends im Bett liest sie gern: entweder Krimis oder Fachliteratur - über Maultiere, selbstredend.

Auch ohne Handy glücklich

Speziell an Josefine Jacksch ist nicht nur ihre Liebe zu den Mulis, sondern auch, dass sie kein Handy besitzt. «Manche Freunde bewundern das, andere nerven sich», sagt sie. Eine Kollegin schenkte ihr zwar mal ein Handy, das verstaubt aber seither in einer Schublade. Einzig in die Ferien nimmt sie es mit: «Damit mich der Nachbar, der zu meinen Mulis Krimis erreichen könnte, falls mit Zorro und Juanito etwas nicht in Ordnung wäre.»

Zur Person Josefine Jacksch

Josefine Jacksch wuchs in Hütten auf, studierte Botanik und Nutztierwissenschaften und arbeitet im Botanischen Garten. Am Samstag läuft der Dokufilm «Muli» in ihrem Hüttner Stall. Am 9., 12., 14., und 19. September wird der Dokumentarfilm ausserdem im Schlosskino Wädenswil gezeigt. (tro) www.maultier-film.ch



Juanito (links) und Zorro testen stets, ob Josefine Jackschs Regeln von gestern auch heute noch gelten. Foto: Patrick Gutenberg

Gemeinderat diskutiert über Wohnsituation

Günstige Wohnungen sind in Wädenswil knapp. Was und ob überhaupt die Stadt etwas dagegen tun soll, berät der Gemeinderat.

Von Daniela Haag

Wädenswil - Das Parlament behandelt an seiner Sitzung vom Montag zwei Anträge des Stadtrates zum Thema Wohnen. Im ersten Traktandum geht es um den Kauf von zwei Mehrfamilienhäusern an der Büelenstrasse. Der Stadtrat möchte die Liegenschaft für 3 Millionen Franken kaufen und dadurch zwölf günstige 3- und 4-Zimmerwohnungen erhalten. FDP, SVP und das Bürgerliche

Forum (BFPW) sind gegen den Kauf. Das BFPW findet, es gebe bereits genügend günstigen Wohnraum. Die FDP erachtet das Geschäft als «spekulativen und konzeptlosen Immobilienkauf auf Vorrat». Und die Mehrheit der SVP-Fraktion lehnt den Kauf ab, weil es nicht Aufgabe der Stadt sei, Liegenschaften zu kaufen.

Die anderen Fraktionen unterstützen den Kauf, damit die Stadt günstigen Wohnraum erhalten und anbieten kann. Die SP wirft allerdings die Frage auf, weshalb die Stadt ein Grundstück zurückkaufen müsse, das sie ursprünglich verschenke. Wädenswil hatte nämlich das Büelengebiet im Jahre 1924 an eine Baugenossenschaft abgetreten, welche vier Wohnhäuser erstellte. 1944 wurde die Genossenschaft aufgelöst und die

Liegenschaften wurden an Private verkauft. Heute beträgt der Marktpreis nach offizieller Schätzung für die zwei Gebäude 5 bis 6 Millionen Franken.

Vorgehen wird unterstützt

Im Weiteren debattiert der Gemeinderat am Montag über die CVP-Initiative Günstiger Wohnraum für Familien. Der Stadtrat möchte eine Umsetzungsvorlage ausarbeiten. Die Fraktionen im Gemeinderat haben angekündigt, dass sie diesen Antrag unterstützen.

In einer Umsetzungsvorlage schlägt der Stadtrat vor, wie die Forderung der Initiative nach günstigem Wohnraum konkret realisiert werden soll. Zuerst will der Stadtrat ermitteln, ob überhaupt Handlungsbedarf besteht. Des-

halb sollen in einer Studie die Nachfrage und das Angebot an Wohnraum, die Preissituation und der ideale Wohnungsmix eruiert werden.

Die Sachkommission des Gemeinderates, in welcher alle Fraktionen vertreten sind, befürwortet einstimmig das Vorgehen des Stadtrates. Es lasse inhaltlich noch alle Entscheidungsmöglichkeiten offen, teilte die Kommission mit. Zudem könne das Parlament mittels Anträgen und Empfehlungen Einfluss nehmen. Deshalb will sie den Stadtrat auch nicht mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags beauftragen.

Die Sitzung des Gemeinderates ist öffentlich: Montag, 6. September, 19 Uhr, Sitzungssaal Untermosen, Wädenswil.